

Nicht verzagt – mutig weitergehen!

Predigt von Bischof Hermann Glettler – mit Dank für das Engagement der Tiroler Jungbauernschaft, Bezirkserntedankfest in Imst, 2. Okt. 2022 Lesung: 2 Tim 1,6-14; Evangelium: Lk 17,5-10

Gott beauftragt den Menschen, den Garten der Welt zu bebauen und zu bewahren (vgl. Gen 2,15). Unsere heimischen Bäuerinnen und Bauern übernehmen dabei eine Schlüsselrolle. Inmitten einer nervösen Wohlstands- und Wegwerfgesellschaft wird ihre Verantwortung für unser „gemeinsames Haus“ (Papst Franziskus) allerdings immer komplexer. Die Herausforderungen, denen sich die heimische Landwirtschaft gegenwärtig und zukünftig stellen muss, sind groß. Ich möchte heute vor allem den jungen Leuten im ländlichen Raum Mut zusprechen.

Ihr seid Gärtner im Garten Gottes

Das Himmelreich wird im Neuen Testament oft mit Gleichnissen und Bildern aus der Landwirtschaft beschrieben. Jesus erzählt von Viehzucht und Ackerbau, von Hirten und Schafen, von Säen und Ernten. Diese Bilder sind Teil der biblischen Rede von Gottes Schöpfung, die uns anvertraut wurde. In allem haben wir es „mit einem Plan der Liebe Gottes zu tun, wo jedes Geschöpf einen Wert und eine Bedeutung besitzt“ (Papst Franziskus, LS 76). Gerade die kleinstrukturierte Landwirtschaft, wie sie größtenteils von Euch praktiziert wird, übernimmt dabei eine besondere Rolle. Es sind die bäuerlichen Familienbetriebe, die einen achtsamen Umgang mit der Schöpfung pflegen. Darin liegt Zukunft, nicht in einer marktgetriebenen Überdimensionierung, die letztlich alle Beteiligten und die Natur selbst in eine finale Erschöpfung treibt. Und noch etwas gehört dazu: Setzen wir uns gemeinsam für eine faire Entlohnung landwirtschaftlicher Arbeit ein! Längst fällig ist eine ökologische Kostenwahrheit, wenn Lebensmittel in riesigen Containern über die Weltmeere transportiert werden. Kämpfen wir für eine verpflichtende Herkunftsbezeichnung der Fleischprodukte in der Gastronomie und die Förderung von Regionalität. Weltverantwortung beginnt vor Ort.

Engagiert in Vereinen und im Pfarrleben

Die Bedeutung kleinbäuerlicher Strukturen für eine nachhaltige Entwicklung zeigt sich auch im Erhalt von Gemeinschaft, Brauchtum und Spiritualität in Pfarren, Vereinen und Gemeinden. Mannigfaltig gestalten und prägen Bäuerinnen und Bauern das gesellschaftliche und kulturelle Leben im Laufe des Jahres mit – sei dies im Rahmen von Erntedankfeiern wie heute, bei der Gestaltung von anderen Festen und Prozessionen, von Sozialaktionen und Bildungsveranstaltungen, beim Erhalt und der Pflege von Wegkreuzen und Kapellen. Engagement, Offenheit und Vernetzung sind für die Tiroler Landjugend nicht nur theoretische Vorgaben. Leistet bitte auch weiterhin euren Beitrag zu einer „Kultur des guten Lebens“, die sich nicht nur an materiellen, sondern ebenso an spirituellen Quellen speist. Bitte bleibt in der Verbundenheit mit der Kirche, in der es wichtige Umgestaltungs- und Veränderungsprozesse gibt. Seid weiterhin präsent, setzt euch ein und fragt nach, wenn es um das Herzstück unseres Glaubens geht. Unter dem Stichwort „Grundkurs Christentum“ möchten wir in den nächsten Jahren dazu einiges anbieten. Mehr denn je brauchen wir eine Spiritualität, in der Tradition und Verantwortung für die Zukunft gelebt werden. Mit Dankbarkeit und Achtsamkeit.

Am Puls der Zeit

„Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagttheit gegeben, sondern einen Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit!“ Mit diesen Worten ermutigt Paulus seinen Schüler Timotheus. Diese Ermutigung ist auch an euch gerichtet, weil die realen Anforderungen allgemein sehr hoch sind, aber speziell auch an landwirtschaftliche Kleinbetriebe: Versorgungssicherheit gewähren, steigende Energiepreise, Selbstverpflichtung zum Klimaschutz, steigende Standards für das Tierwohl, Erhalt natürlicher Vielfalt und Biodiversität, wirtschaftliche Stabilität erhalten, Weiterentwicklung eines

natur- und kultursensiblen Tourismus, zunehmende Digitalisierung und die steigenden Sorgen um die alltäglichen Lebensverhältnisse im persönlichen, familiären Umfeld. Um diesen Herausforderungen gerecht werden zu können, brauchen die jungen Frauen und Männer, die sich im und für den ländlichen Raum engagieren, das Wohlwollen und die Unterstützung der gesamten Gesellschaft. Und eine große Portion der beiden Grundnahrungsmittel Vertrauen und Zuversicht. Beim heutigen Erntedankfest beten wir dafür. Der gesellschaftliche Mehrwert der bäuerlichen Netzwerke liegt neben ihrem ökologischen, ökonomischen und sozialen Beitrag in ihrer orientierungsgebenden, begabungsfördernden, gemeinschafts- und identitätsbildenden Wirkung. All das ist nicht selbstverständlich. Es braucht dazu sehr viel Geist – Liebe, Kraft und Besonnenheit. Schöpfungsverantwortung ist ein Thema, das uns alle angeht.

Mit dem Geschenk des Glauben weitergehen

Im heutigen Evangelium baten die Jünger Jesus: „Stärke unseren Glauben!“ Vermutlich haben sie die Verbundenheit Jesu mit Gott, seinem himmlischen Vater erlebt und ihre eigene Unsicherheit und Verzagttheit realisiert. Ja, wir brauchen einen stärkeren Glauben, mehr Vision und Überzeugungskraft sowie mehr Entschlossenheit für die nächsten, entscheidenden Schritte. Glaube ist weder zuerst noch zuletzt das felsenfeste Behaupten von geoffenbarten Wahrheiten, sondern innere Gewissheit, Mut zum Leben und ein tiefes Vertrauen. Glaube verbindet uns mit dem Urquell unseres Daseins und erschließt die sanftmütige Kraft, fremde Not wahrzunehmen und mitzutragen. Unser Leben ist nicht einem blinden Schicksal ausgesetzt, sondern von Gottes Geist geführt und inspiriert. „Wer glaubt, ist nicht allein“, heißt es in einem wunderschönen Kirchenlied. Gehen wir in dieser Gewissheit gemeinsam mutig weiter – was auch immer an neuen Herausforderungen auf uns alle zukommt!